

Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

Auf seine Kollegen war Schubert niemals neidisch, und sehr oft zog er die Musik eines andern seiner eigenen vor. Und hörte er etwas Schönes, so fand er des Lobes kein Ende. Einmal, nachdem er einige seiner Lieder angehört hatte unterbrach er:

«Genug jetzt! Das langweilt mich. Spielen wir lieber etwas von Mozart.»

Es wurde ein Stück aus der «Entführung aus dem Serail» gespielt, er liess es sich wiederholen und rief begeistert:

«Wie schön das ist! Ich könnte hier stehen und stundenlang zuhören, ohne müde zu werden!»

*

Papst Julius III. war sehr duldsam gegen jene, die schlecht von ihm sprachen. Als Cosimo de Medici die Auslieferung Bindo Altovitis verlangte, der den Fürsten von Florenz beleidigt hatte, antwortete ihm der Papst:

«In Rom sprechen alle frei. Wenn ich hinter allen her sein wollte, die übel von mir reden, wäre ich ein Herrscher ohne Untertanen.»

*

Der Dichter und Politiker Sheridan war in einem Landhaus zu Besuch. Eine reifere, unverheiratete Dame liess ihn nicht locker und wollte unbedingt mit ihm spazieren gehn. Er fand, das Wetter sei zu schlecht, nachher aber erwischte sie ihn dabei, wie er trotzdem ausgeht wollte.

«Es hat sich aufgeklärt», sagte sie.

«Ja», erwiderte er, «es hat sich für einen genug aufgeklärt, nicht aber für zwei.»

*

Der Siebzehnjährigen hält jemand von hinten die Hand vor die Augen.

«Wer bin ich? Dreimal darfst du raten, und wenn du's nicht errätst, dann küsse ich dich!»

Ohne lange zu überlegen erwidert die Siebzehnjährige:

«Julius Caesar, Napoleon, Schiller...»

*

Der sehr gute Filmschauspieler Walter Pidgeon hatte eine alte Tante in Kanada. Sie war die einzige Frau, die seinen Verführungskünsten nicht erlag. Sie hatte immer gehofft, ihr Walter würde Jus studieren oder doch etwas Respektableres beginnen, als im Film zu spielen. Eines Tages las sie in der Zeitung, dass ihr Neffe «unter die zehn bestangezogenen Männer Amerikas» eingereiht war. Und zwar gleich

hinter dem Rektor der Universität Harvard.

«Lieber Walter», schrieb sie ihm, «wie glücklich bin ich, dich endlich in der Gesellschaft geistig hochstehender Männer zu sehen. Sprich deinem Schneider meinen herzlichsten Dank dafür aus.»

*

Max Burckhardt, trotz cekadete ein österreichischer Hofrat und Direktor des Burgtheaters, schrieb im Jahre 1910 über den «Prinz von Homburg»:

«Ein widerliches, nach Caesars stinkendes Kommisknopfstück.»

*

Detlev von Liliencron ging einmal zu seinem Arzt. Und der erklärte nach einer gründlichen Untersuchung:

«Lieber Freund, nun wird es aber Zeit, dass Sie mit dem «Wein, Weib und Gesang» Schluss machen. Sonst könnte es Ihnen schlecht bekommen.»

Entschlossen reichte Liliencron ihm die Hand.

«Gut, Doktor, ich verspreche Ihnen, von heute an wird kein Ton mehr gesungen.»

*

Ein Mann kommt ins Bureau des Stationsvorstehers.

«Sie müssen verbieten, dass der Schnellzug, der um 11.15 durch Grove fährt, am Sonntag pfeift.»

«Das kann ich nicht», erwiderte der Bahnbeamte. «Aber warum verlangen Sie es eigentlich?»

«Das will ich Ihnen sagen. Unser Pfarrer predigt, bis er den Zug pfeifen hört. Und letzten Sonntag hat der verdammte Zug fünfunddreissig Minuten Verspätung gehabt.»



St. Moritz

HOTEL EDEN GARNI

Im Zentrum ruhig und günstig wohnen. Freie Sicht auf See und Berge. 3 Min. zur Corvigliaabahn. Eigener Parkplatz. Bus-Verbindung zum Bäder-Zentrum. Saison: Januar – März 78. Zimmer mit Bad ab Fr. 40.–. Frühstück à discrétion.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Telefon 082/361 61, Telex 74401

